

Bürokratische Hürden: KI-Entwicklung in der Medizin steht still

Krebsforscher Titus Brinker kritisiert bürokratische Hürden für KI in der Medizin in Europa, die Innovation hemmen.

Der Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI) in der Medizin zeigt großes Potenzial, wird jedoch durch komplexe bürokratische Anforderungen in Europa behindert. Dies verdeutlicht ein aktuelles Beispiel aus der Krebsforschung.

Die Herausforderungen des bürokratischen Rahmens

Titus Brinker, ein renommierter Krebsforscher, hat auf die komplizierten Rahmenbedingungen aufmerksam gemacht, die Forscher und Unternehmen von der Entwicklung innovativer medizinischer Lösungen abhalten. Besonders die bestehenden EU-Vorschriften stellen eine erhebliche Hürde dar. Brinker, der ein KI-gestütztes Dermatoskop zur Erkennung von Hautkrebs entwickelt hat, kritisiert die EU-Medizinprodukteverordnung sowie die Datenschutzgrundverordnung scharf: „Diese Regelungen sind nicht nur komplex, sie verhindern auch den tatsächlichen Fortschritt in der medizinischen Forschung“, sagte er.

Ökonomische Belastungen und ihre Folgen

Die finanziellen Aspekte der bürokratischen Hürden sind alarmierend. Brinker erwähnt, dass die Kosten für die Zulassung seiner Innovation mindestens drei Millionen Euro betragen.

Zudem kann es drei bis acht Jahre dauern, bis ein Produkt auf den Markt gelangt. Diese hohen Kosten und langen Wartezeiten bedeuten, dass Patienten nur selten von neuen Technologien profitieren. „Wir ersticken unter der Bürokratie einen wichtigen Motor für wirtschaftliches Wachstum“, so Brinker.

Die Rolle des Landes Baden-Württemberg

Brinker hebt jedoch hervor, dass staatliche Unterstützung essenziell ist, um den bürokratischen Herausforderungen zu begegnen. Insbesondere die Förderung durch das Land Baden-Württemberg sei entscheidend für die Entwicklung seines KI-gestützten Dermatoskops. Dennoch sieht er eine Missbalance im System, wo große Tech-Unternehmen durch die gesetzlichen Rahmenbedingungen begünstigt werden, während kleinere Unternehmen kaum eine Chance haben, sich im Markt durchzusetzen.

Innovationen trotz Hürden

Trotz der bestehenden Herausforderungen wurde Titus Brinker für seine Arbeit gewürdigt. In diesem Jahr erhielt er den Innovationspreis des Deutschen Krebsforschungszentrums (DKFZ) in Heidelberg. Diese Auszeichnung ist ein positives Zeichen und zeigt, dass trotz der bürokratischen Hemmnisse in der EU innovative Lösungen in der Medizin entwickelt werden können.

Der Weg in die Zukunft

Die Implementierung innovativer Technologien in der Medizin ist entscheidend für die Verbesserung der Patientenversorgung. Es bleibt zu hoffen, dass sich die gesetzlichen Regelungen in der EU anpassen, um den Fortschritt in der Forschung und Entwicklung zu begünstigen. Die Erfahrung von Titus Brinker könnte als Anstoß für eine grundlegendere Diskussion über die Optimierung der bürokratischen Prozesse dienen, um die

Vorteile von KI in der Medizin besser nutzen zu können.

Diese Meldung wurde durch KI bearbeitet, 15. August 2024
01:29.

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de